
Martin Wendte

HAUPTSACHE GESUND!

JESUS, CORONA UND
DIE GESUNDHEITSGESELLSCHAFT



Hauptsache gesund!

Martin Wendte

Hauptsache gesund!

Jesus, Corona und die Gesundheitsgesellschaft



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Martin Wendte, Dr. theol., Jahrgang 1974, hat Evangelische Theologie in Heidelberg, Berlin, London und Göttingen studiert. Gegenwärtig arbeitet er als Pfarrer an der Friedenskirche in Ludwigsburg und Citykirchenpfarrer. Zugleich unterrichtet er als apl. Professor an der Eberhard Karls-Universität Tübingen und als ständiger Lehrbeauftragter an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Zacharias Bähring, Leipzig
Satz: 3w+p, Rimpär
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-07041-1 // eISBN (PDF) 978-3-374-07042-8
www.eva-leipzig.de

Inhalt

Einleitung	11
1. Worum geht es in diesem Buch?	11
2. Wie ist das Buch aufgebaut?	13
3. Für wen ist das Buch geschrieben? Wie kann es gelesen werden?	14
Erster Teil: »Hauptsache gesund!« – Das Leben in der Gesundheitsgesellschaft vor der Pandemie	17
1. Soziologische Überlegungen: Gesundheit als Fitness in der Gesundheitsgesellschaft	17
1.1 Leben in der Gesundheitsgesellschaft: die dritte Gesundheitsrevolution	17
1.2 Vier bestimmende Dimensionen der Gesundheit in der Gesundheitsgesellschaft: ihre Verbindung zur Identität, zur Ökonomie (und Politik), zur Zeitgestaltung und zum umfassenden Weltbild	20
1.2.1 »Hauptsache gesund« – körperliche Fitness und Identität sind eng verbunden	20
1.2.3 Die Ökonomisierung der Gesundheit – gegenwärtige Entwicklungen	22
1.2.4 Gesundheit in der beschleunigten Gesellschaft	26
1.2.5 Das Leben als Aufgabe, nicht als Gabe. Ein Vorschlag zur Analyse der tieferen Gründe der Raumzeitimplosion mit Bezug auf Heideggers Technikphilosophie	30
1.3 Zusammenfassung: Identität, Ökonomie, Beschleunigung und Aufgabenorientierung als Prägekräfte in der Gesundheitsgesellschaft	37
2. Systematisch-theologische Überlegungen zur Gesundheit und zum Leib	38
2.1 Die drei Dimensionen der Gesundheit und des Leibes ...	38
2.2 Wie sind die drei Dimensionen des Leibes einander zugeordnet?	44

2.3	Gesundheit als Fließgleichgewicht zwischen Gesundheit und Krankheit, und die Beziehung zwischen Funktions- und Umgangsfähigkeit	47
2.4	Der Vorrang der dritten Dimension der Gesundheit und die Aufgabe der Kirchen	49

Zweiter Teil: Jesus der Heiler im Markusevangelium. Der Heiland, Befreier und Heiler bringt umfassende Gottesgesundheit 53

1.	Einführende Überlegungen: Wie verstehe ich vielschichtige Texte angemessen, die vom Einbrechen des Reiches Gottes in einer religiösen, politisch-sozialen und leiblich-existentialen Dimensionen erzählen?	55
1.1	Wie lese ich die Texte des Markusevangeliums? Drei Aspekte, die für meine Lesart wichtig sind	55
1.2	Meta-Überlegungen: Vom Verstehen, vom Miss- und Neu-Verstehen des Reiches Gottes	58
1.3	»Healing« einer »illnesses«, nicht »curing« einer »disease«: Vom Unterschied des jesuanischen Verständnisses von Gesundheit, Krankheit und Heilung gegenüber dem in der westlichen Moderne	62
1.4	Arzt, Magier oder Volksheiler? Zur Verbindung von Jesus dem Heiler, Retter und Befreier	68
1.5	Drei Aspekte der theologischen Tiefengrammatik der Wunderhandlungen Jesu: Jesus als apokalyptischer, sehend-machender Heiland, als symbolpolitisch agierender Befreier und als auf Vertrauen abzielender Heiler. Zugleich Einblicke in Grundzüge des Markusevangeliums	70
1.5.1	Jesus der Heiland im apokalyptisch-eschatologischen Horizont (zum religiösen Aspekt der dritten Dimension der Gesundheit und des Leibes)	71
1.5.1.1	Der messianische und apokalyptische Horizont	71
1.5.1.2	Die Taufe Jesu und die Beelzebubkontroverse	74
1.5.1.3	Jesus ermöglicht neues Sehen, oder die Apokalyptik als Augensalbe	76

1.5.2	Jesus und die politisch-soziale Dimension der Exorzismen und Heilungen (zu den politischen und sozialen Aspekten der dritten Dimension der Gesundheit und des Leibes)	79
1.5.2.1	Die Macht der Römer wird gebrochen: Exorzismen	79
1.5.2.2	Die Symbolpolitik Jesu und die Inklusion Ausgeschlossener: Die Frage der Unreinheit und die Heilungen	81
1.5.3	»Präsenzkulturen« (Gumbrecht) und das Vertrauenswort: Jesus handelt auch auf der leiblich-existentiellen Ebene (die erste Dimension der Gesundheit und des Leibes)	83
1.6	Wie wir Leser in die Texte hineinverstrickt werden – von der pragmatischen Dimension der Wundererzählungen	86
2.	Jesus der Heiland, Befreier und Heiler im Markusevangelium: Auslegung von sechs Geschichten, die die Gottesgesundheit charakterisieren	89
2.1	Mk 1,29–31: Die Heilung der Schwiegermutter des Petrus, oder: Auferweckt werden zur Nachfolge	89
2.2	Mk 1,40–45: Die Heilung des Aussätzigen, oder: Die Inklusion des religiös und sozial Ausgeschlossenen	93
2.3	Mk 5,1–20: Die Heilung des besessenen Geraseners, oder: Die Macht des römischen Empires und des Satans wird gebrochen	98
2.4	Mk 8,22–26: Die Heilung eines Blinden, oder: Vertiefte Ein-Sichten und umstürzende Rollenwechsel	102
2.5	Die Heilung eines Blinden bei Jericho (Mk 10,46–52): Vertiefte Ein-Sichten durch Glauben und Vertrauensworte	107
2.6	Die Passion Jesu: Am Ort des Gegenteils von Gesundheit erwirkt Jesus wahre Gottesgesundheit	110

Dritter Teil: Zusammenfassung und vier Thesen: Jesus und die Gesundheitsgesellschaft 117

- 1. Zusammenfassung: Was ist die Gesundheitsgesellschaft? Was sind die drei Dimensionen des Leibes? Wie ist die Gesundheit zu verstehen, auf die hin Jesus der Heiler, Heiland und Befreier heilt? 118**
 - 1.1 Leben in der Gesundheitsgesellschaft 118
 - 1.2 Die drei Dimensionen des Leibes 120
 - 1.3 Jesus der Heiler im Markusevangelium 122
 - 1.5 Fünf Heilungsgeschichten im Markusevangelium – und die Kreuzigung des Heilands und Heilers 124
- 2. Der theologische Begriff von Gesundheit für unsere Gesundheitsgesellschaft: Vier Thesen 126**

Vierter Teil: Die Kirche zwischen dem verborgenen Gott und Jesus dem Heiler, Heiland und Befreier – oder: Wie bereichern die bisherigen Überlegungen des Buches die gegenwärtigen Debatten um Gesundheit in Zeiten der Pandemie? 131

- 1. These: Die Pandemie zerschlägt unsere Pläne und lässt uns erfahren, dass wir endliche Wesen sind, theologisch gesprochen: Geschöpfe. Sie bringt zugleich erschütternde Passivitätserfahrungen mit sich. Diese aber können als eine dunkle Variante der Rechtfertigungserfahrung verstanden werden. 132**
- 2. These: Die Pandemie bringt viel Leid und Tod, rüttelt aber zugleich auf zu »neuem Sehen«. Bei aller bleibenden Verborgenheit Gottes kann Corona dabei theologisch gedeutet werden als Heimsuchung und Anstoß zur Umkehr durch den verborgenen Gott 135**
 - 2.1 Hinführende Überlegungen: Luthers Lehre vom verborgenen Gott angesichts von zwei Alternativen, und einige methodische Überlegungen 136
 - 2.2 »Heimsuchung« und »Anstoß zur Umkehr« – zwei Versuche, das Handeln des verborgenen Gottes inhaltlich näher zu bestimmen 139

3.	These: In der Pandemie entsteht ein neues Verständnis von Gesundheit: Die Abwesenheit von Krankheit und soziale Beziehungen werden neu geschätzt. Zugleich erleben wir eindrückliche Solidarität. Doch die drei Dimensionen von Gesundheit stehen in dramatischer Spannung zueinander, so dass ein neues Schuldbewusstsein entsteht. In allem aber wird zu wenig gefragt, wie der Tod seinen letzten Schrecken verlieren kann.	142
3.1	Die zweite Dimension der Gesundheit: Gesundheit als Abwesenheit von Krankheit und die Rolle der Wissenschaften	142
3.2	Die dritte Dimension der Gesundheit: sozialethische Aspekte. Die »freiwillige Selbstzurücknahme« vieler Menschen, eine neue globale Verbundenheit und ein prophetischer Überschuss	144
3.3	Unaufhebbare Ambivalenzen zwischen den verschiedenen Dimensionen der Gesundheit: »Wir werden einander eine Menge vergeben müssen«. Schuld und eine verantwortungsethische Perspektive ...	147
3.4	Kann der Tod seinen letzten Schrecken verlieren?	150
4.	These: Die Kirche steht zwischen dem verborgenen und dem offenbaren Gott. Ihr kommen damit wichtige Herausforderungen zu: Sie soll klagen, bitten und in differenzierter Weise handeln im Aufsehen auf Jesus den Heiler, den Heiland und den Befreier	154
4.1	Die Kirche erleidet die »dunkle Nacht des Geistes« – Gott seine Verborgenheit klagen	154
4.2	Im Aufsehen auf Jesus Christus den Heiler, den Heiland und den Befreier: Herausforderungen für die Kirche ...	156

Einleitung

1. Worum geht es in diesem Buch?

Ich schrieb an einem Buch über Jesus den Heiler und die Gesundheitsgesellschaft – und dann kam Corona. Die größte kollektive Bedrohung der Gesundheit seit Jahrzehnten erschütterte unser Leben. Was tun? Nach einigem Nachdenken beschloss ich, die fast fertigen ersten beiden Teile zur Gesundheitsgesellschaft und zu Jesus dem Heiler in überarbeiteter Form zu übernehmen. Die anderen Teile jedoch habe ich neu geschrieben. Der dritte Teil fasst die ersten beiden Teile zusammen und bündelt die Ergebnisse in vier Thesen. Der abschließende vierte Teil nimmt diese vier Thesen auf und entwickelt in vier sachlich parallel gebauten Thesen theologische Perspektiven auf die Pandemie. Dieser Teil und damit das Buch als Ganzes enden mit Überlegungen zu Herausforderungen für die gegenwärtige Kirche. Ich stelle darin dar, wie die Kirche in Zeiten eines pandemischen Virus den verborgenen Gott erleidet und zugleich im Aufsehen auf Jesus den Heiler, Heiland und Befreier hilfreich handeln kann.

Etwas genauer: »Hauptsache gesund!« Kaum ein Satz scheint in unserer Gesellschaft auf so viel Zustimmung zu stoßen wie dieser. Egal wie alt oder jung ich bin, egal wie arm oder reich, egal ob ich Christ bin oder dezidierter Atheist, bekennender Muslim oder tiefenentspannter Agnostiker: Wir alle scheinen uns auf diesen Satz einigen zu können. Ist damit die neue Zivilreligion benannt, die Deutschland in seiner ganzen gegenwärtigen Buntheit miteinander verbindet? Vor allem aber: Was ist mit dem Satz eigentlich gemeint? Was ist Gesundheit, und wer ist gesund? Und: Wie hat sich diese Debatte durch Corona verändert?

Dazu zwei verschiedene Szenen – es sind zwei Szenen, die ich als Pfarrer erlebte und auf die ich als Theologe reflektiere. Diese Szenen kann jedoch auch jeder andere erleben, der mit offenen Augen in unserer Gesellschaft lebt.

Erste Szene: Ein Geburtstagsbesuch vor ein paar Jahren. Die Dame des Hauses wurde achtzig Jahre alt, ich kam als Pfarrer am späten Vormittag zum Gratulieren vorbei. Gerade als ich klinge, höre ich hinter mir ein Schnaufen und Keuchen und drehe mich um. Der Hausherr im Jogginganzug, knapp über

12 Einleitung

achtzig, drahtig und braungebrannt, jetzt aber mit hochrotem Kopf, kommt die Einfahrt hochgelaufen. Ein letzter Schlusspurt, er erreicht die Haustür in dem Moment, in dem die Dame des Hauses öffnet. Später kommen wir im Wohnzimmer ins Gespräch. Auf dem Couchtisch liegt eine ganze Ansammlung von Zeitschriften: *Men's Health*, *Runner's World*, auf allen Frontseiten der Zeitschriften junge, fitte Menschen, wie die Wiederkehr von griechischen Gottheiten. Die Jubilarin sagt mir dann, was ich oft bei Geburtstagsbesuchen höre: »Hauptsache gesund. Dafür machen wir dann auch einiges. Und das Ziel von meinem Mann ist es, beim Stadtlauf möglichst lange mit unserem Sohn mitzuhalten. Dieses Jahr kamen sie sogar gemeinsam ins Ziel – was war mein Mann stolz!« Ich freue mich mit den beiden. Zugleich fällt mein Blick auf das kleine Buch, das ich der Dame des Hauses mitbrachte und das neben den Laufzeitschriften auf dem Couchtisch liegt. Vorne drauf: der gekreuzigte Christus, ein geschundener Körper. Und ich frage mich: Wie passt das beides zusammen?

Zweite Szene: Ich begleite einen alten Mann beim Sterben. Einige Tage, bevor er starb, war er noch recht unruhig. Doch am letzten Tag entspannte er sich. Seine Kinder und Enkel waren bei ihm, und fast war es, als ob ein Leuchten in seinem Gesicht zu sehen war. Als er dann mit einem tiefen Seufzer starb, dachte ich mir: Er schien so im Frieden, im Frieden mit sich und der ganzen Wirklichkeit, auch mit seinem Gott. – Kann ich sogar sagen, dass er in eigener Weise gesund war, als er starb? Kann ich das vielleicht auch bisweilen von Menschen sagen, die an Corona sterben?

Als Pfarrer begleite ich immer wieder sterbende Menschen und erlebe damit Situationen, die gesamtgesellschaftlich oftmals verdrängt werden. Die Pandemie hat die Gesellschaft in Deutschland und auch die Menschheit als Ganze in für viele erschütternder Weise mit ihrer Sterblichkeit konfrontiert, mit ihrer Geschöpflichkeit und mit der Frage nach dem guten, gesunden Leben. »Hauptsache gesund«, darin sind sich alle einig, vor der Pandemie sowieso, aber in veränderter Weise auch in ihr. Aber was ist unter Gesundheit zu verstehen? Wie eng ist Gesundheit an körperliche Fitness gekoppelt? Sind vielleicht sogar Menschen in eigener Weise gesund, die sterben? Oder bin ich gesund, wenn ich gute Beziehungen habe, aber körperlich krank bin? Und: Was ist ein christliches Verständnis von Gesundheit? Welches Verständnis von Gesundheit findet sich bei Jesus, der einerseits als Heiler auftrat und andererseits mit gebrochenem Leib am Kreuz starb? Wie ist es zu verstehen, wenn gesagt wird, dass Jesus als Heiler und als Gekreuzigter gleichermaßen auf geheimnisvolle Weise Heil, Heilung und Befreiung brachte? Und was spricht dafür, vom verborgenen Gott zu sprechen und damit die Pandemie und das Handeln Gottes miteinander in Beziehung zu setzen?

2. Wie ist das Buch aufgebaut?

Um Fragen wie diese zu klären, ist das Buch in vier Teile aufgeteilt. Im ersten Teil gehe ich der Frage genauer auf den Grund, was in den Gesellschaften des Westens unter Gesundheit verstanden wird. Hierbei orientiere ich mich an den Debatten vor der Pandemie und lerne von Soziologen, dass wir in der »Gesundheitsgesellschaft« leben. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass Gesundheit vor allem als körperliche Fitness verstanden wird und dass körperliche Fitness eng mit unserer Identität verbunden ist. Zudem ist Gesundheit eine Aufgabe, die jedem einzelnen Menschen beständig überantwortet ist. Damit kommen in der Gesundheitsgesellschaft Kräfte und Ideen zum Ausdruck, die unsere Gesellschaft insgesamt prägen. Dass uns Fitness so wichtig ist und als individuelle Aufgabe verstanden wird, hat auch ökonomische Gründe. Es ist zudem verbunden mit der allgemeinen Beschleunigung und gründet im letzten in einer Grundeinstellung, die die Wirklichkeit als abhängig von der Aktivität des Menschen ansieht.

Nach diesen soziologischen Überlegungen werfe ich einen differenzierten Blick auf das Phänomen der Gesundheit und des Leibes. Beide haben eine subjektive Dimension – es ist ja *mein* Leib und *meine* Gesundheit, von dem die Rede ist. Meine Gesundheit und mein Leib haben jedoch auch eine objektiv messbare Dimension, und es kommt ihnen zudem auch eine politisch-soziale sowie kulturell-religiöse Dimension zu. In der Gesundheitsgesellschaft ist die objektiv messbare Dimension der Gesundheit zentral. Es steht somit die körperliche Fitness im Mittelpunkt. Von dort aus gesehen sind Menschen mit einer Einschränkung ebenso wenig gesund wie ein alter Mensch, der stirbt. Jesus zeigt ein anderes Verständnis von Gesundheit. Ohne die anderen Dimensionen zu vernachlässigen, stehen bei ihm die soziale und die religiöse Dimension im Vordergrund. Gesund ist somit, wer in guten Beziehungen zu anderen Menschen und zu Gott steht. Damit könnte man auch den alten Mann als gesund ansehen, der mit dem eigenen Leuchten im Gesicht starb.

Der zweite Teil des Buches geht diesem biblischen Verständnis von Gesundheit auf den Grund, indem Jesus im Markusevangelium in den Blick genommen wird. Um nicht vorschnell die eigenen Vorstellungen von Heilungen, Wundern und Gesundheit in die biblischen Texte hineinzulesen, überlege ich zuerst, wie solch fremde Texte zu verstehen sind und welcher Rationalität die antiken Heilungssysteme folgen. Sodann werden Grundlinien des Markusevangeliums herausgearbeitet und mit wichtigen Aspekten von Jesus dem Heiler verbunden. In dem so entwickelten Rahmen lege ich fünf wichtige Heilungsgeschichten von Jesus sowie die Passionsgeschichte genauer aus.

Der dritte Teil des Buches fasst die bisherigen Ausführungen auf einigen Seiten zusammen und mag von eiligen Lesern und Leserinnen zuerst gelesen werden. Er endet in vier Thesen, welche die Überlegungen in systematisch-theologischer Perspektive zuspitzen. Zentral ist die Einsicht, dass die Beziehung

zu Gott die wichtigste Dimension von Gesundheit ist. Dadurch relativiert sie einerseits die anderen Dimensionen von Gesundheit, gibt ihnen aber andererseits auch ihr relatives Recht. Der vierte Teil des Buches ist wiederum in vier Thesen aufgebaut. Er wendet die vier Thesen des dritten Teils auf die Corona-Situation an und ermöglicht somit theologische Perspektiven auf die Pandemie. Dabei folge ich einer lutherischen Tradition, derzufolge die Pandemie nicht als gottloses Geschehen zu verstehen ist, sondern als Handeln des verborgenen Gottes. Er sucht Menschen heim und öffnet so – durch viel zu beklagendes Leid hindurch – auch die Augen für ein neues Sehen und Handeln vieler Einzelner und der Kirche. Menschen lernen in existentieller Weise auch, dass sie nicht mehr sind als Geschöpfe. – Die Kirche wiederum lebt vom offenbaren Gott her. Sie beklagt das Leid und die Verborgenheit Gottes. Sie ist mit den Schwachen solidarisch, hilft, Situationen unvermeidbarer Schuld zu tragen, verkündet, dass der Tod seinen letzten Schrecken verloren hat und entwirft Bilder von einem neuen, guten Leben, auch global. Darin wirkt Jesus der Heiler, Heiland und Befreier auch in Zeiten der Pandemie.

Die Teile eins, zwei und vier folgen somit dem Dreischritt von »Sehen – Urteilen – Handeln«. Im ersten Teil entwickle ich einen Blick auf unsere Gegenwart oder ich lese die Zeichen der Zeit. Sodann entdecke ich von daher die eigene Tradition neu. Nach der kurzen Zusammenfassung entwickle ich daraus neue Sichtweisen und Impulse für unsere Gegenwart.

3. Für wen ist das Buch geschrieben? Wie kann es gelesen werden?

Das Buch ist für alle Menschen mit Interesse an den angedeuteten Fragen geschrieben, aber auch für Pfarrer und wissenschaftliche Theologen/Theologinnen. Denn ich habe mich bemüht, einen gut lesbaren Text zu einem aktuellen Thema zu schreiben, der zugleich auf der Höhe der wissenschaftlichen Debatte ist. Um dem Thema zu entsprechen, verbinde ich soziologische, leibphänomenologische und kulturphilosophische Diskussionen mit systematisch-theologischen und neutestamentlichen Überlegungen. – Das Buch ist ein durchgehender, aufeinander aufbauender Text, bei dem dennoch die einzelnen Abschnitte in sich Sinn ergeben. Wer also beispielsweise nur an den neutestamentlichen Ausführungen zu Jesus dem Heiler im Markusevangelium interessiert ist, mag nur den zweiten Teil des Buches lesen. Menschen mit anderen Interessen können die etwas spezifischer neutestamentlichen ersten beiden Unterteile des zweiten Teils des Buches auslassen und vom ersten Teil aus gleich zu den Heilungsgeschichten vordringen. Diejenigen hingegen, die an meiner Lesart von Corona interessiert sind, können gern auch nur den dritten und vierten Teil lesen.

Das Buch kann als wissenschaftlicher Essay bezeichnet werden: gut lesbar und fachlich fundiert, dabei Diskussionen aus verschiedenen Teildisziplinen miteinander verbindend. Damit verweist die Form des Buches auf seine Entstehungsbedingungen, da es im Kontext anglo-amerikanischer Debatten und Lebenswelten geschrieben wurde und einen dort weiter verbreiteten Wissenschaftsstil aufnimmt. Es entstand im Rahmen eines Freiraumes, der durch das »Enhancing Life Project« finanziert wurde und den ich teils an der University of Aberdeen in Schottland verbrachte.

Ich danke von Herzen den beiden Leitern des »Enhancing Life Projects«, Prof. Dr. Dr. Günter Thomas, Bochum, und Prof. Dr. Dr.h.c. William Schweiker, Chicago. Ich danke auch allen Mitforschenden, vor allem aber Prof. Dr. Andrea Bieler und Dr. Aasim Padela für allen Austausch, alle Ideen und die gemeinsamen Wochen im Sommer. Ich danke der University of Aberdeen, die mich als Gastwissenschaftler aufnahm. Ich durfte an einigen Forschungskolloquien teilnehmen und frühe Versionen der hier vorliegenden Ideen präsentieren. Vor allem danke ich sehr herzlich Prof. Dr. Brian Brock und seiner Familie für alle Unterstützung, Inspiration und Freundschaft – und dafür, dass wir in eigener Weise gemeinsam Kirche waren.

Sehr herzlich danke ich auch den vielen Menschen, die Teile des Buches während seiner Entstehungszeit lasen und kommentierten. Die ersten beiden Teile lasen eine Reihe von Studierenden, die im Sommersemester 2020 an der Universität Basel unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Bieler und an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen unter meiner Leitung Seminare zu Themen der Gesundheit belegten. Den dritten und vierten Teil lasen Pfarrer Eberhard Schwarz und vor allem Prof. Dr. Marius Mjaaland, Pfarrer Jakob Spaeth und Pfarrerin Christiane Wille. Herzlichen Dank für alle Hinweise und hilfreichen Verbesserungsvorschläge – Ihr alle habt den Text wirklich verbessert! – Nicht zuletzt danke ich meinen Kindern und besonders meiner Frau. Zu fünf verbrachten wir drei außergewöhnliche Monate im wunderlichen Land der Schotten. Und meine Frau hat mich auch sonst immer unterstützt, wenn ich für dieses Buch in der weiten Welt unterwegs war oder mich wieder einmal am eigenen Schreibtisch vergrub. Danke!

Ludwigsburg, im Mai 2021

